



Darstellung aus dem Spätmittelalter:
Geistlicher, Ritter und Bauer -
 Lehrstand, Wehrstand und Nährstand

„Alle Menschen werden gleich geboren und haben darum auch Anspruch auf die gleichen Rechte.“ So lehren die Aufklärer wie Montesquieu, Rousseau und Voltaire. Doch nach wie vor ist die Bevölkerung von Frankreich wie im Mittelalter in drei gesonderte Stände aufgeteilt, und die haben bei weitem nicht die gleichen Rechte.

Diese Standesordnung hat das Mittelalter von den Römern übernommen. Schon im Spätmittelalter (mit der Blüte des Stadtbürgertums und des Handwerks) funktioniert das System nicht mehr richtig, im Frankreich des 18. Jahrhundert ist es endgültig obsolet (=überholt) geworden. Dass aber die Vertreter des ersten und des zweiten Standes auf ihren Privilegien (=Vorrechten) beharren, löst in der „Führungsnation“ Frankreich eine Revolution aus, welche dann die europäische Gesellschaft total umkrempelt.

Den ersten Stand bildete die Geistlichkeit:

...Äbte,.....

.....

Das war der ehemalige **Lehrstand**. Um 1780 waren das in Frankreich etwa 130 000 Menschen.

- Abdecker
- Äbte
- Bäcker
- Barone
- Erzbischöfe
- Feldarbeiter
- Grafen
- Herzöge
- Hirten
- Kardinäle
- Kutscher
- Manufakturarbeiter
- Marktfrauen
- Mönche
- Offiziere
- Richter
- Pfarrer
- Schneider
- Seifensieder
- Stallknechte
- Tagelöhner
- Wagner
- Wasserträger

Den zweiten Stand bildete der Adel (und Bürgerliche, die in den Adelsstand erhoben worden waren):

...Barone,.....

.....

Das war der frühere **Wehrstand**. Um 1780 etwa 30 000 Familien mit 140 000 Angehörigen.

Den dritten Stand bildeten die Bürger und Bauern:

...Abdecker,.....

.....

.....

.....

Das war der **Nährstand**. Um 1780 etwa 5 Millionen Städter und 21 Millionen Landleute, das Hundertfache der beiden andern Stände zusammen.

„Wehrstand, Lehrstand und Nährstand“ - die Ausdrücke erinnern an die ursprünglichen Pflichten dieser Menschengruppen in der Gesellschaft und erklären die Ungleichheit der Rechte: Damit sich die Geistlichen ohne Brotsorgen ihrer Aufgabe (als Priester, Lehrer, Seelsorger, Krankenpfleger und Armenbetreuer) widmen konnten, erhielten sie seit der Zeit Karls des Großen den Zehnten. Die Adeligen, die im Mittelalter für Ruhe und Ordnung sorgen mussten und für Frieden und Recht verantwortlich waren, bekamen Land und Eigenleute zu ihrem Unterhalt.

Von den beiden kursiv geschriebenen Ausdrücken ist jeweils einer unrichtig. Streiche ihn durch:

Außer ihren alten Sonderrechten, die *verbrieft waren und von Generation zu Generation weitergegeben wurden* / ~~*sie sich selber angemäßt hatten*~~, besaßen in Frankreich die beiden ersten Stände auch noch das Privileg, keine Steuern zahlen zu müssen, obwohl etwa die Hälfte des gesamten französischen Bodens ihnen gehörte - den Adligen, den hohen Geistlichen, den Kirchen und Klöstern. Umso größer waren die Lasten des dritten Standes. Die meisten Bauern waren **gut genährt / mausarm**, viele waren Pächter oder leibeigen. Außer dem Pachtzins verlangten die Grundherren von ihnen auch noch **Kriegsdienste / Frondienste**. Die Boten der Kirche holten **den Zehnten / die Mehrwertsteuer**. Hemmungslos beutete der Staat das Landvolk aus. Auf Befehl des Königs und seiner Minister mussten Frondienste geleistet werden für den Bau und den Unterhalt von Straßen und **Eisenbahnen / Kanälen**. Dazu kamen **Versicherungsprämien / Grund- und Kopfsteuern**, die durchschnittlich etwa die Hälfte der bäuerlichen Erträge ausmachten. Ein Heer von **Abhörspezialisten des staatlichen Nachrichtendienstes** / „Kellerratten“ - so nannte man die **staatlichen Schnüffler** - durchstöberten Äcker, Gärten, Weinberge, Scheunen, Keller und Dachböden. Weitere Einnahmen verschaffte sich der Staat durch sein Salzregal: Nur der Staat durfte den **Salzanbau / Salzabbau** und -handel betreiben. Salz war wichtig, um die Lebensmittel (Pökelfleisch, Sauerkraut etc.) für den Winter haltbar zu machen zu können und so nicht zu verhungern. Den Bauern wurde ein **unverschämter / günstiger** Preis für das Salz verrechnet. Einem Bauern blieb ein knappes Fünftel seines Einkommens für die eigene Familie übrig. Da reichte es oft nicht, noch **Ferien zu machen / Saatgut zu kaufen**, Werkzeug zu erneuern und den Zerfall des Hauses aufzuhalten. Jede Missernte bedeutete Hungersnot. Dafür mussten die Bauern zusehen, wie die jagdlustigen Adligen auf ihren Pferden durch die Felder sprenghen und die Saaten niederstampften. Denn die Felder waren **arm / reich** an Rebhühnern, Rehen, Wildschweinen, Hasen und Kaninchen. Die Bauern selber hatten **nur auf ihrem Land / kein** Jagdrecht.

Auch die Gewerbetreibenden in der Stadt litten. Es herrschte **Chaos / strenger Zunftzwang**. Ein Handwerker, der nicht **vermögend / adelig** war, konnte niemals Meister werden. Jedem wurde vorgeschrieben, womit er sich zu beschäftigen habe. Viele mussten in den **Fabriken / Manufakturen** arbeiten, zu einem kargen Stundenlohn. So wurden die meisten Weber zu Lohnarbeitern. Unsinnige Zollschränken **beengten / förderten** den Handel, an jeder Bezirksgrenze musste die Ware verzollt werden. Einigen **Manufakturenbesitzern / Tagelöhnern** gelang es trotzdem, reich zu werden. In der Stadt gab es immer mehr arme Leute. Der **Taglohn / Stundenlohn** eines Manufakturenarbeiters reichte zum Kauf von vier Pfund Brot.



„Hoffen wir, dass dieses Spiel bald vorbei sein wird.“ Der dritte Stand muss die beiden privilegierten Stände tragen. Karikatur von 1789.